Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 112 (2018)
Heft: 5

Buchbesprechung: Lesen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

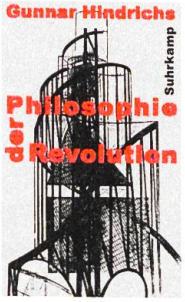
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Philosophie der Revolution

Wir leben in einer revolutionsfernen Zeit. Von «Revolutionen» ist zwar allenthalben die Rede, doch deren Inhalt bleibt zumeist banal. Er bezieht sich vor allem auf die angebliche Neuheit von Moden und Produkten, die kurze Zeit später schon ziemlich alt aussehen. Tatsächliche Revolutionen hingegen sind prägende Ereignisse, die Jahrzehnte oder Jahrhunderte später ihre Nachwirkungen zeigen. Denken wir zum Beispiel an die Französische Revolution und ihren immer noch hörbaren Dreiklang von «Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit». Gut, der letztgenannte Begriff ist etwas in die Jahre gekommen. Mit Recht wird gefragt: Wo bleiben da die Frauen? Besser wäre es wohl, von «Solidarität» zu sprechen. Doch der revolutionäre Impuls schwingt weiter, wenn es beispielsweise um die Menschenrechte geht, die auch in einem Land wie der Schweiz noch längst nicht in jeglicher Hinsicht verwirklicht sind. Deren Realisierung ist nun aber kein Akt der Revolution mehr, sondern der Versuch einer stetigen Reform.

Die Russische Revolution zielte auf eine klassenlose Gesellschaft. Sie verstand sich als Überstieg der Französischen Revolution, welche die Klassengesellschaft nicht überwunden, sondern die bürgerliche Herrschaft bestätigt hatte. Das grandiose Scheitern der Russischen Revolution scheint heute jeglichen ernsthaften Gedanken an einen revolutionären Umbruch unter sich begraben zu haben. Mehr als eine kritische Haltung gegenüber den herrschenden Verhältnissen, die mit der Hoffnung auf graduelle und punktuelle Verbesserungen verbunden ist, trauen wir uns nicht mehr zu.

Und dann kommt einer wie Gunnar Hindrichs, seines Zeichens Professor an der Universität Basel, der eine *Philosophie der Revolution* vorlegt! Für ihn ist «Revolution» kein Begriff, der ins Depot der Geschichte gehört – keine Sache der Vergangenheit, die ohne Zukunft wäre. Er schlägt vielmehr eine andere Sichtweise vor: Die «revolutionslose Zeit [ist] nichts anderes als die Wüste, durch die der revolutionäre Auszug verläuft». Damit erinnert Hindrichs an den *Exodus*, den Auszug des Volkes Israel aus dem Sklavenhaus Ägypten (Dtn 5,6). In dieser Wüste «herrscht die Knechtschaft weiter, aber sie ist zugleich der Ort, an den man den Bund des Miteinanderhandelns einzugehen vermag», so der Autor in seiner Deutung der Bibel. Der Bund, den Gott mit den Menschen schliesst, zielt auf deren Befreiung aus einem Zustand der Unmündigkeit.



Gunnar Hindrichs: *Philosophie der Revolution*. Suhrkamp Verlag, Berlin 2017, 396 Seiten.

Nun endet allerdings die Knechtschaft mit dem Einzug ins gelobte Land nicht. Das Volk ist für Gottes Wort der Befreiung taub geworden. «Israel gerät in neue Gefangenschaft. Aus ihr heraus führt ein neuer Bund», hält Hindrichs fest. Dies ist das Muster einer, wenn man so sagen will, «permanenten» Revolution. Auch die freiheitliche Gesellschaft, die sich auf die Errungenschaften der Französischen Revolution beruft, fördert neue Herrschaftsformen. Gemäss Karl Marx beruhen sie auf der Spaltung in eine Klasse der Produktionsmittel-Besitzenden und eine bloss ihre Arbeitskraft besitzende Klasse. Wenn das Ziel einer umfassenden Befreiung von Herrschaft nicht verraten werden soll, dann darf diese freiheitliche Gesellschaft eines vermeintlich demokratischen Kapitalismus, den wir heute haben, nicht das letzte Wort der Geschichte sein.

Die *Philosophie der Revolution*, die Gunnar Hindrichs entfaltet, enthält höchst anspruchsvolle Gedankengänge. Sie beginnen mit der Frage nach dem Recht der Revolution, das darin besteht, neue Regeln zu setzen und diese auch durchzusetzen. Dieses Recht ist Ausdruck der menschlichen Autonomie. Ein zweiter Kreis befasst sich mit der Macht der Revolution – und damit auch mit der höchst heiklen Frage der Gewalt. Klar sollte sein: Wenn Gewalt zum Selbstzweck wird, dann ist die Revolution verloren. Macht erhält diese Revolution, wenn Orte des Miteinanderhandelns entstehen, an denen man sich mit dem befassen kann, was noch keinen Ort hat: also utopisch ist. Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit – zum Beispiel die *Occupy*-Bewegung – zeigen, dass der Kampf um die gesellschaftliche Hegemonie ein langwieriges Unterfangen darstellt, das nicht auf schnelle Erfolge setzen darf. Allenfalls ist in ihm ein Vor-Schein des Neuen erkennbar. Darin besteht dann, so Hindrichs, die Schönheit der Revolution. Dies ist der dritte Kreis. Vom vierten, der Theologie der Revolution, war schon die Rede.

Fazit: Das Buch von Gunnar Hindrichs ist höchst lesenswert – es sollte nicht nur in akademischen Zirkeln zur Kenntnis genommen werden. ●

○ Kurt Seifert, *1949, lebt in Winterthur und ist Mitglied der Redaktion der *Neuen Wege*.
kurt.seifert@gmx.ch